

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Grundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Musikriten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktions-Auskunft 20 S Zuschlag.

Nro. 62.

Mittwoch, den 5. August

1885

W ü r t t e m b e r g.

— Folgendes hübsche, unserem Kaiser gelegentlich seines Aufenthaltes in Mainau von einem unserer Landsleute, der den greisen Herrscher vom Schiffe aus erblickte, geweihte Gedicht glauben wir am Besten an dieser hervorragenden Stelle zu veröffentlichen. Drückt es doch die Stimmung aus, die jeden guten Schwaben und guten Deutschen erfüllt, wenn er unseres alten lieben Kaisers gedenkt:

„Auf dem Bodensee, an Bord der „Stadt Konstanz“
am 17. Juli 1885.

Der Mainau fuhren wir entlang,
Das Boot hielt ab vom Lande,
Da in der Bäume Schatten-Gang
Wer schreitet hin am Strande?

„Der Kaiser“, meint der Kapitän,
Er sagt's in un'rer Mitte.
„Niemals! Ein Greis kann nimmer geh'n
Mit solchem festen Schritte;

„Das sollte unser Kaiser sein?“
— Der zweifelt laut, der leiser —
Da fällt die Mannschaft jubelnd ein,
Erkannt hat sie den Kaiser:

Die Wacht, die vorn am Bugspriet stand,
Vertraut mit seinen Zügen,
— Das Kreuz trägt er von Kaisers Hand, —
Wie sollte der sich trügen? — — —

Daß, Heldengreis, Du lang hinaus
Noch bleibst der so gefeite,
Daß lang, im Frieden, wie zum Strauß,
Dein Rat Dir steh' zur Seite,

Daß Du vor jeglicher Gefahr,
Vor aller Feinde Schlingen
Das Reich noch schüttest manches Jahr,
Das lasse Gott gelingen! Ein Schwabe.

Stuttgart, 4. Aug. Für den XIV. deutschen Geometertag, welcher morgen hier beginnt, tritt das Empfangskomitee heute auf dem Bahnhofe in Thätigkeit. Außer dort können Festkarten, Festzeichen, sowie die Festlieder, unter denen sich einige eigens zu dem Fest von Geometer Fecht verfaßte befinden, auch im Parterre der Baugewerkschule in Empfang genommen werden. Der Preis einer Festkarte für Herren ist 10, für Damen 6 Mark. Die mit dem Geometertage verbundene Ausstellung nimmt vier Säle des ersten Stockes der Baugewerkschule ein. Für die Vergnügungsfahrt nach Wildbad ist die Abfahrt auf früh 7¼ Uhr, die Rückfahrt auf 10½ Uhr bis jetzt festgestellt.

Die Rechnung ohne den Wirt haben die **Cannstatter** Schützen, wie es scheint, beim Landesschießen gemacht. Während desselben war allgemein die Ansicht verbreitet, daß die Ausgaben durch die Einnahmen gedeckt seien, auch noch ein erklecklicher Ueberschuß verbleiben werde. Jetzt ist das Bild ein anderes. Statt des Ueberschusses ein Defizit!

— Das Braten eines ganzen Ochsens, was vor einigen Jahren der bekannte Köchswirt Hahn in Cannstatt auf dem Wasen beim Volksfest einfuhrte, soll wieder in's Leben gerufen werden. Restaurateur Mergenthaler steht bereits mit Frau Hahn Ww. in Unterhandlung wegen Ueberlassung des Apparates für das Heilbronner Feuerwehrgesellschaft, sowie für das Cannstatter Volksfest.

Neuenbürg, 1. August. (Concert.) Gestern Abend produzierten sich auf ergangene Einladung im Hotel Röd die Herren

Neumeister, Spohr und Müller aus Stuttgart. Der erste bewährte sich als Violinist von Bedeutung, dem die beiden andern Künstler ebenbürtig zur Seite standen. Sowohl die Ensemblenummern für Violine, Waldhorn und Klavier, als auch die Solovorträge, deren jeder mehrere bot, fanden lebhaften Beifall. Nach Schluß des Programms lauschte das dankbare Auditorium noch mehreren Stücken, welche die Herren Musiker zugaben.

Neuenbürg, 1. August. Es hat sich bei uns nach und nach eine hübsche Anzahl von Luftkurgästen eingefunden, welchen es in unserer von herrlichem Waldestranz umsäumten Stadt mit ihren reinlichen, gepflasterten Straßen, wie man hört, allgemein gefällt. Gelegenheit zu Wohnungen ist in guten Gasthöfen wie in Privathäusern in reichlichem Maße vorhanden, dabei sind die Preise durchweg mäßig gehalten, so daß auch der weniger Bemittelte, dem kein übertoller Geldbeutel zur Verfügung steht, um theure Bäder zu besuchen, sich einen Erholungsaufenthalt im Schwarzwald auf einige Wochen gestatten kann.

Reutlingen, 30. Juli. Die Untersuchung gegen den Mörder des Buchhalters Armbruster aus Freudenstadt, den Schuhmachergesellen Nisch aus Deschingen, der seine That eingestanden hat, hat nun auch höchst belastende Momente gegen seinen Kameraden, den Schuhmachergesellen Hörtig aus Udingen ergeben. Gestern Abend wurde der Ermordete durch den Pfullinger Leichenwagen auf die Bahn gebracht, um nach Freudenstadt übergeführt zu werden, wo heute die Beerdigung stattfindet.

R u n d s c h a n.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ wendet sich gegen einen Artikel des „Temps“, welcher eine Vermehrung der französischen Kavallerie längs der französischen Ost- und Südgrenze empfiehlt und sagt: Man hat in Deutschland Zeit gehabt, sich an die kriegerischen Vorbedeutungen zu gewöhnen, die jenseits der Vogesen niemals schweigen, gelegentlich im Crescendo betont werden. Man hat aufgehört, die französische Nation mit den Pariser Chauvins zu identifizieren. Wir halten es aber für unsere Pflicht, diese Erscheinungen öffentlich zu kontrollieren und beide Nationen im Interesse ihres Friedens aufmerksam zu machen, wenn Staatsmänner, höhere Offiziere oder angesehene Presseorgane den Krieg gegen Deutschland predigen oder wie der „Temps“ und kürzlich Cassagnac den Kampf in den Vogesen als bevorstehend, als unwandelbares Ziel jeder französischen Politik in Aussicht stellen.

Fürst von Hohenlohe wird den Posten des Statthalters von **Elßaß-Lothringen** erst im Oktober antreten.

Speyer, 28. Juli. Die „Pfälz. Presse“ schreibt: Unglaublich, aber wahr! Neun Lateinschüler der dritten Klasse der hiesigen Studienanstalt, fast sämtlich besserer Leute Kind, hatten sich zu einem Komplot verschworen, ihren mißliebigen Klassenlehrer zu ermorden. Der gestrige Abend war zur Ausführung des Attentates bestimmt. Ein scharf mit 6 Schüssen geladener Revolver und 2 Dolche waren beschafft, die Rollen waren verteilt und gestern Abend, als der Klassenordinarius gewöhnlich seinen Spaziergang im Domgarten zu machen pflegte, sollte das ausführlich besprochene Attentat verübt werden. In der ersten Stunde bekam ein jugendlicher Attentäter Neue und brachte den beabsichtigten Mord zur Anzeige. Zwei Schüler traten sofort aus, ein Haupttädelsführer wurde entlassen und die übrigen 6 samt dem Kronzeugen kamen mit dem consilium abeundi davon.

Darmstadt, 29. Juli. Aus den Waldungen des Odenwaldes gehen eben bei Nachtzeit Duzende von Wagen mit Heidelbeeren nach den Stationen der Hessischen Ludwigsbahn, die

besondere Wagen für den hauptsächlich nach Frankreich gehenden Transport von Heidelbeeren in ihre Züge eingestellt hat.

Basel, 31. Juli. Am Freitag Morgen verbreitete ein mit dem Gotthardzuge angekommener deutscher Reisender im Centralbahnhofe die Nachricht, daß auf den deutschen Kronprinzen in Andermatt am Vierwaldstättersee ein Attentat verübt worden sei. Diese Nachricht faßte sofort in der Stadt und auf dem Bahnhof festen Fuß und rief Bestürzung hervor. Nach sofort telegraphisch eingezogenen Erkundigungen erwies sich aber die ganze Sache als eine Verleumdung, weshalb der betreffende Reisende von der Polizei verfolgt wird.

Wien, 3. August. Die „Presse“ meldet: Die Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und von Oesterreich findet in der zweiten Hälfte des September statt.

Wien, 29. Juli. Ein schrecklicher Vorfall spielte sich vor einigen Tagen, wie wir dem „Berl. Börsen-Cour.“ entnehmen, auf einem Holzplatz des Wiener Vorortes Sechshaus ab. Der 8jährige Sohn eines begüterten Holzhändlers hatte drei Schulfreunde zu sich geladen, mit denen er auf dem Hofe „Richter, Schläger, Dieb“ spielte. Die „Diebe“ erhalten einen gewissen Vorsprung eingeräumt, werden dann von den „Häschern“ verfolgt, und wenn es gelingt, einen zu fangen, wird derselbe zu dem Richter geschleppt, welcher den Delinquenten dann zu der ihm nötig erscheinenden Tracht Prügel verdonnert, die vom „Schläger sofort verabsolgt wird. Der jüngste der Mitspielenden war der kleine siebenjährige Heinrich, der Sohn des Eisenbahn-Diurnisten W—z, ein schwächliches Kind, den der kräftige, rohe Burische des Holzhändlers als Schläger sehr despotisch behandelte. „Jetzt muß er aber ordentlich gestraft werden!“ rief endlich der „Profos“, „wir werden ihm den Kopf abhau'n!“ Die anderen Knaben stimmten jubelnd bei, der Sohn des Holzhändlers holte eine Zimmermannshacke und der kleine Heinrich wurde auf einen Holzpflock gelegt. Langsam zählte der Sohn des Holzhändlers: eins — zwei — drei — und ließ dann das Beil niederfallen. Ein lauter Schmerzensschrei durchzitterte die Luft und der weiße Hemdtragen Heinrichs färbte sich rasch mit Blut. Erschrocken stürzten die beiden anderen Knaben herbei und als sie das Blut sahen, brachen sie in ein überlautes Jammergeschrei aus. Durch dasselbe wurden zwei Arbeiter herbeigelockt, die den Knaben in die Wohnung des Holzhändlers trugen. Glücklicherweise war die Wunde nicht tief, da das Beil alt und schon ziemlich stumpf war. Der Holzhändler, der von dem Vorfall selbst tief erschüttert war, hat den armen Diurnisten thranenden Auges um Verzeihung für die That seines mißratenen Sohnes gebeten und übergab ihm eine größere Geldsumme als Schmerzensgeld für den kleinen Heinrich.

Pest, 2. August. (Verhaftung) Gestern wurden hier zahlreiche Sozialisten verhaftet. Einer derselben, aus Chicago gekommen, leistete der Polizei heftigen Widerstand.

Griech. 3. August. In Folge des Auftretens der Cholera in Marseille ordnete die Seebehörde für alles aus französischen Mittelmeerhäfen Herkommende, inbegriffen Algier, eine zehntägige Beobachtungsreserve an.

Paris, 1. August. Die Cholera in Südfrankreich ist jetzt nicht mehr todtzuschweigen. Nachdem gestern der portugiesische Konsul in Marseille sowie der Polizei-Inspektor Charriere der Cholera erlegen sind, wird zugegeben, daß dieselbe seit dem 11. Juli dort herrscht. Am 29. Juli starben 6, am 30. Juli 13 Personen an der Cholera. Auch in Lyon kamen 2 Todesfälle vor.

Paris, 1. Aug. Rochefort plaudert gestern im „Intransigent“ aus, daß, wenn nach der Schlacht von Langon das Kabinet Ferry nicht gefallen wäre, die revolutionären Komitees einig gewesen seien, die Kammer von der Volksmenge stürmen zu lassen.

London 3. August. Der „Standard“ meldet aus Kuchau unterm 22. Juli ein anderweitig unbestätigtes und unerwähntes Gerücht von einem russisch-afghanischen Zusammenstoße unweit Merutschal.

London, 3. August. Der „Standard“ meldet: Falls Rußland eine klare Feststellung der Grenze durch einen förmlichen Vertrag anerkenne, wäre der Verzicht des Emirs auf einige Forforderungen selbst in der Zulstikarfrage kein zu hoher Preis. England wolle keinen Krieg, auch Rußland könne denselben durch eine rasche Zustimmung zu einer ehrenhaften Schlichtung der Streitpunkte vermeiden.

Petersburg, 3. August. In amtlichen Kreisen ist durchaus nichts über einen Kampf oder irgend einen Zusammenstoß an der afghanischen Grenze bekannt.

Petersburg, 3. August. Aus Bernoje wird gemeldet: Bei dem Erdbeben in Belovondsk und Karaboltz seien im Ganzen 54 Personen getödtet und 64 verwundet worden. Die Erdstöße wiederholten sich. Die Bevölkerung ist in Bestürzung.

Newyork, 20. Juli. (Dynamit als Sprengladung für Geschosse.) Auf den Bänken des Potomat haben von Seiten des Militär-Comites der Vereinigten Staaten von Nordamerika kürzlich Schießversuche mit Dynamitgranaten stattgefunden, die zu ganz überraschenden Resultaten geführt haben. Als Sprengladung wurden 5 kg. Nitrogelatine (95% Nitroglycerin enthaltend) verwendet. Die Granaten wurden aus 15-cm-Geschützen auf eine Entfernung von 914 m gegen eine feste Felswand abgeschossen. Der erste Schuß traf den östlichen Rand des Riffes und riß die Oberfläche des Gesteines ca. 9 m weit auf und schleuderte Trümmer von mehreren Tons Größe auf Hunderte von Schritten umher. Ein zweiter Schuß, der mitten in die Felswand schlug, rief eine Höhlung von 7,6 m Durchmesser hervor, bei einer Tiefe von 1,8 m. Verschiedene Felsstücke wurden über 800 m weit geschleudert. Die Versuche haben ergeben, daß bei dem eingeschlagenen Verfahren das Springen der Geschützrohre ausgeschlossen ist, und man beabsichtigt, 20-cm-Granaten mit 16 kg. Dynamit gefüllt zu versuchen. Bei der enormen Flugweite der Sprengstücke, welche nach den Vorgängen zu erwarten ist, müßten die Versuche in völliger Einöde vorgenommen werden. Nach Ausspruch der Sachverständigen müßte ein ungepanzertes Schiff total zum Brack machen, ein starkes Panzerschiff aber stark gefährden. Werden fernere Versuche auf's Neue bestätigt, daß die Verwendung von Dynamitgranaten weder für Geschütz noch Besdienungsmannschaften gefährlich werden kann, so ist damit der Kriegsführung zur See noch ein weit gefährlicheres und vor allem mehr beherrschbares Kampf- oder korrekt gesagt Zerstückungsmittel zuzuführen, als es die Torpedos jetzt sind. Fraglich dürfte es aber erscheinen, ob ein derartiges barbarisches Kampfmittel vom völkerrechtlichen Standpunkte aus zuzulassen ist.

Aus **Mexiko** wird berichtet, daß zwei Dörfer, Suranta und Gabriel durch eine plötzliche Hochflut vollständig zerstört und fast alle Einwohner in den Wellen begraben sind. Die beiden Dörfer liegen oder vielmehr lagen in einem engen Thale, das von einem kleinen Fluß durchströmt wird. Durch das Thal führt die Landstraße nach San Louis Potosi und nicht weit westlich davon liegt die Ortschaft Lagos. Die Ufer des Flusses entlang befanden sich blühende Gärten und Felder. Am Morgen des 28. Juni, kurz nach 4 Uhr, wurde die ahnungslose Bevölkerung durch wiederholtes Donnerkrachen, wie sie es noch nie so schrecklich gehört, aus dem Schlafe geschreckt. Ueber den umliegenden Bergen entwickelte sich ein grausig prächtiges Schauspiel, dicke schwarze Wolkenmassen, durchzogen von gelben und roten Feuerstreifen, hatten sich am Himmel gesammelt und entsendeten zahllose Blitze. Plötzlich stürzten mehrere ungeheure Wasserhosen auf die Berge herab und vereinigten sich zu einem Strom, welcher mit furchbarem Donner unwiderstehlich in das Thal brauste, Alles mit sich fortreißend und allenthalben Tod und Verderben bereitete. Das Rollen des Donners war wie ein Warnungszeichen gekommen und setzte einen kleinen Teil der Bevölkerung in den Stand, ihr nacktes Leben zu retten. Die steinernen Brücken, wurden alle zertrümmert, die Wohnhäuser zertorgerissen. Fast drei Stunden dauerte Hochflut. Bis jetzt sind 281 Leichen gefunden. Die Ueberlebenden haben all ihr Hab und Gut verloren.

S i e s i g e s.

Wildbad, 4. August. Eine Beleuchtung der K. Anlagen, wie solche im vorigen Jahre so glänzend und effektiv ausgefallen, ist zur heurigen Saison für Samstag den 8. August von unserem Herrn Stadtvorstand festgesetzt.

Wildbad, 3. August. Mr. Stuart Cumberland, der jetzt seine letzte Tournee unternimmt, um sodann dem „Gedankenlesen“ für immer Valet zu sagen, weil er sich ausschließlich der Politik zu widmen gedenkt, wird am 6. August auch in unserem Badeorte eine Gala-Soirée veranstalten. Seine jüngsten Erfolge in den böhmischen und österreichischen Bädern haben die aller anderen Künstler-Coryphäen, welche in diesem Jahre die Sommerfrischen und Kurorte berührten, weit hinter sich zurückgelassen. In Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und Reichenhall war, selbst bei den überaus hohen Preisen für reservirte Sige, — 6 fl. und 4 fl. — der Andrang ein so enormer, daß er an genannten Orten eine zweite Soirée veranstalten mußte. Hier in Wildbad aber wird positiv nur eine Soirée stattfinden können, weil Mr. Cumberland bereits am 8. August in Gms

eintreffen muß, wo ihm zu Ehren bei dem Herzog von Bedford ein Diner stattfindet. Mr. Cumberland wird bei der Soirée am 6. August alle jene Experimente wiederholen, welche s. Z. an den Höfen zu Berlin und Wien so außerordentliches Erstaunen hervorgerufen haben.

Ueber den Mahdi

hat Ahmed Pascha Khalifa, der Gefangener des Mahdi war, einem Berichterstatter der „Temps“ einige, seither nicht bekannte, aber nichts weniger als sympathische Züge mitgeteilt:

Ahmed Khalifa, früher ägyptischer Pascha und Gouverneur von Berber, verteidigte diese Stadt bis aufs äußerste gegen den Mahdi. Bei ihrem Falle geriet er in Gefangenschaft und wurde dem Mahdi zugeführt, der ihn zuerst sehr ungnädig empfing und ihm aufgab, sich durch religiöse Uebungen und Entbehrungen von der Sünde zu reinigen, dem Heere des Mahdi mit den Waffen Widerstand geleistet zu haben. In dieser Zeit erging es dem Pascha sehr schlecht, denn er wurde nicht nur in strengster Gefangenschaft gehalten, sondern auch oft körperlich mißhandelt. Nach 40 Tagen ließ ihn der Mahdi wieder vor sich führen, theilte ihm mit, daß die Zeit der Buße nun vorbei sei und daß er ihm gestatte, sich ihm dem Mahdi, als freier Mann anzuschließen. Ahmed Khalifa blieb natürlich nichts anderes übrig, als dem Mahdi für diese Gnade zu danken und ihn fernerhin auf seinen Zügen zu begleiten. Was er aus dieser Zeit vom Mahdi erzählt, ist keineswegs geeignet, dessen Charakter oder auch nur dessen Intelligenz in vorteilhaftem Lichte zu zeigen.

Jrgend welche staatliche Einrichtungen hat der Mahdi gar nicht getroffen, sondern er regiert nur nach persönlichem Gutdünken, so wie es ihm — seiner Angabe zufolge — Allah in Träumen eingibt. Seine Unterthanen und Soldaten haben gar keine Rechte, sondern nur die Pflicht des Gehorsams. Ihm persönlich gehört alle Beute und er gibt Niemanden Aufklärung darüber, was er mit ihr anfängt. Für gewöhnlich trägt, ist er furchtbaren Bornausbrüchen unterworfen, in denen er dann nicht zaudert, die Köpfe rechts und links abschlagen zu lassen. Sein politisches Programm, sowie er es Ahmed Khalifa auseinandersetzt, ist einfach genug: in den nächsten zwei Jahren wird er Aegypten, in den dann folgenden acht Jahren „Konstantinopel und Europa“ erobern, hierauf dreißig Jahre in Ruhm und Frieden herrschen und alsdann zu den Paradiesesfreuden versammelt werden. Eigentliche Ratgeber soll der Mahdi gar nicht haben, was bei seinem hirnerbrannten „Programm“ nicht verwunderlich, und auch die zwei Europäer, die sich in seiner Umgebung befinden, sollen gar keinen Einfluß auf ihn besitzen. Einer dieser Europäer ist der Oesterreicher, Slatin Bey, den Namen des andern hat Ahmed Khalifa nicht in Erfahrung bringen können.

Alle gefangenen Christen und Christinnen haben zum Islam

übertreten müssen, auch die zahlreichen Priester und barmherzigen Schwestern.

Ahmed Khalifa verdankte seine Befreiung dem Umstande, daß er, wie bekannt wurde, bei einem Grenzstamme in der Nähe von Dongola großen Einfluß besitze; dorthin schickte ihn nun der Mahdi mit dem doppelten Auftrage: diesen Grenzstamm zum Anschluß an den Mahdi zu bewegen und dem Khedive den Befehl zu übermitteln, schleunigst Aegypten zu verlassen. Man kann sich lebhaft vorstellen, daß der Pascha, sobald er die Höhle des Löwen verlassen hatte, schleunigst nach Aegypten flüchtete mit dem festen Vorsatze, die Bekanntschaft des Mahdi nicht wieder zu erneuern.

Jetzt, wo die Nachricht von dem Tode des Mahdi immer bestimmter auftritt, wird sich Ahmed Khalifa doppelt sicher fühlen.

Vermischtes.

— Ein merkwürdiger Wahrspruch. Die „Volkszeitung“ schreibt: Dem Feuilleton einer auswärtigen Zeitung entnehmen wir einen seltsamen Wahrspruch der Geschwornen. „Die Geschwornen bedurften zur Beantwortung der vorgelegten Fragen nur kurze Zeit. Dann erschienen sie wieder im Saale und unter lautloser Stille verkündigte der Obmann Stepperat: (Fortsetzung in der Beilage.)“

— Ein spekulativer Theaterdirektor in St. Louis kündigte hier die Vorstellung von Schiller's „Tell“ an. Der Theaterzettel enthält in fetter Schrift die Schlussbemerkung: „Der Landvogt Gessler wird hoch zu Ross auf der Bühne erscheinen. Das Ross wird nach der Vorstellung verlost werden. Jeder Inhaber eines Sitzplatzes erhält ein Loos an der Kasse.“ Die Pferdelotterie verlieh, wie das zu erwarten stand, der Tellvorstellung eine bedeutende Zugkraft, und das kunstsinige Publikum erwartete mit Spannung den Moment, wo das Ross des Landvogts zur Verloosung kam. Endlich wurde das Loos gezogen, und der Regisseur lud den glücklichen Gewinner ein, auf die Bühne zu kommen und den Gewinn in Empfang zu nehmen. Mit dem Inhaber des Glückslooses erschien aber noch ein zweiter Mann auf der Szene und nun ergab sich Folgendes: erstens war das Ross Gessler's ein Maulesel, zweitens war dieser Maulesel gestohlenes Gut und wurde als solches von dem Eigentümer reklamirt, drittens war der Maulesel blind, was den Gewinner veranlaßte, das edle Reittier Gessler's ohne Zaudern dem rechtmäßigen Besitzer wieder zuzustellen. So endete diese interessante Tell-Vorstellung ohne jeden Mißklang.

Doch bitterer noch und schwerer
Als selbst des Todes Pein,
Ist lieben — und vergessen
Von dem Geliebten sein. Für's Haus.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Feuerwehr Wildbad.

Der 8. Württembergische Landes-Feuerwehrtag wird am 22. bis 24. August d. J.



in Heilbronn stattfinden

Diejenigen Mitglieder unseres Corps, welche sich zu beteiligen wünschen, haben dieses längstens bis zum 8. August ihrem Zugskommandanten oder Kaufmann Kometsch mitzuteilen, damit den in Abs. 3 und 4 der Einladung ausgesprochenen Bestimmungen entsprochen werden kann. Diese lauten:

3) Die rechtzeitig angemeldeten Teilnehmer am Feuerwehrtag überhaupt erhalten eine auf ihren Namen und Stand lautende Festkarte und ein Festband, und es wird mit der Zusendung derselben der Festbeitrag von 50 J pro Teilnehmer durch Postnachnahme erhoben. Wer ohne vorherige Anmeldung teilnimmt, hat bei seiner Ankunft Karte und Abzeichen auf dem im Rathhaus eingerichteten Quartierlokal in Empfang zu nehmen.

4) Für die angemeldeten Teilnehmer werden auf Grund der ihnen zukommenden und nach erfolgter Beantwortung dem Lokalkomite zurückzusendenden Anmeldebogen dem darin ausgesprochenen Wunsche entsprechend Mittagstisch und Quartiere fest bestellt. Die letzteren bestehen in von den Teilnehmern zu bezahlenden Quartieren in Gast- und Privathäusern, oder in Freiquartieren in Privathäusern. Wenn Gasthaus oder Privathaus nicht besonders genannt ist, so wird vorausgesetzt, daß die Auswahl der Quartierkommission überlassen ist. Die Anmeldungen haben längstens bis zum 8. August an das Kommando der Feuerwehr in Heilbronn zu geschehen.

Das Kommando der Feuerwehr.

Photographien

mit Ansichten von Wildbad in schönster Auswahl zu haben bei Chr. Wildbrett.



BÜGEL-OEFEN

anerkannt beste Einrichtung geringster Materialverbrauch für Haushaltungen, Waschanstalten, Hutmacher, Schneider etc. Will. Rist Göppingen. (Württemberg)

Neue

englische Matjesheringe

in Postfässern zollfrei und franco.
Nr. 1 größte beste Waare, pr. Faß ca. 25 St enth. 4—4.50 Ml.
Nr. 2 ff. mittelgroß, fett, pr. Faß ca. 25 bis 28 St. enth. 3.50—4 Ml.
Nr. 3 ff. zart und fett, pr. Faß ca. 25 bis 30 St. enth. 3—3.50 Ml.
Bei Abnahme v. 3 Colli pr. Faß 20 Pf. billiger.
Durch ergiebigen Fang und reichliche Zufuhr werde, wenn irgend möglich, entsprechend billiger notiren. Größere Gebinde als 1/2, 1/4 und 1/8 Tonnen pr. Bahn ab hier, offerire zu den äußersten Preisen.

Schwarzen Thee

empfehlen in sehr preiswürdigen guten Qualitäten Fr. Reim.



W i l d b a d .

Kurzpromenaden-Beleuchtung.

Dieselbe findet am

Samstag den 8. August d. J.

statt. Kurgäste und Einwohner, welche noch Eintrittskarten zu 1 Mk. wünschen, wollen solche am **Mittwoch** und **Donnerstag** auf dem Polizeibureau lösen. Am **Freitag** und **Samstag** kosten dieselben 2 Mk.

Es ist für Jedermann Ehrensache, die Beleuchtung nicht ohne Bezahlung zu besuchen und setzt sich, bei der getroffenen strengen Ueberwachung, der unberechtigt Eindringenden den widertwärtigsten Maßregeln aus.

Den 4. August 1885.

Stadtschultheiß **Bätzner.**

W i l d b a d .

Bekanntmachung.

Am **Samstag den 8. August d. J.** besucht der „**Deutsche Geometerverein**“

unser Wildbad. — **Ankunft: Vormittags 9 1/2 Uhr.**

Wir werden die uns zuge dachte Ehre zu würdigen wissen und ich ersuche die Einwohner aufs Freundlichste, durch zahlreiches Beslaggen der Häuser ihrer Freude über diese Auszeichnung Wildbads Ausdruck zu geben.

Den 4. August 1885.

Der Stadtvorstand:
Bätzner.



Bienenzucht!

Auf Wunsch der hiesigen Bienenzüchter wird Herr **Wanderlehrer Fütterer** aus **Stein i. Baden** künftigen **Freitag den 7. August**, nachmittags 3 Uhr, in der **Bierbrauerei G. Funk** dahier einen Vortrag über **Bienenzucht** halten und sind hiezu alle Bienenzüchter und Bienensfreunde höflichst eingeladen.

Christian Pfau.

Revier Wildbad.

Brücken-Sperre.

Die „Eisenmühlbrücke“ im Kleinzthal kann erst Anfangs September befahren werden. Der Tag der Eröffnung wird bekannt gemacht.

Tafel-Honig



feinsten, diesjährigen, kalt geschleuderten, gibt in kleineren und größeren Quantitäten billigt ab

Christian Pfau.

Macaroni, Breite Nudeln, Suppennudeln

empfiehlt in den besten Qualitäten

Fr. Keim.

Fr. Hahn, Hühneraugen-Operateur aus **Stuttgart,** derzeit in **Wildbad: Hôtel de l'Europe,**



empfiehlt sich den Tit. Curgästen für Beseitigung aller fussbelästigenden Uebel, wie Hühneraugen, eingewachsene Nägel, sowie allen anderen derartigen Fussleiden. Die Behandlung ist eine naturgemässe, sorgfältige und für den Patienten vollständig schmerzlose. — Auf Wunsch besuche meine werten Patienten in ihrer Wohnung.

Tricot-Tailen

in allen Farben und Grössen, von einfach bis hochelegant bei **Bertha Schuh, 91 Hauptstrasse 91.**

Velipedes,

zwei- und dreiräderige, hat zu vermieten **H. Bott, Schlossermeister.**

Kur-Theater in Wildbad.

Direktion: **P. Liebig.**

Mittwoch den 5. August 1885:

Zum Benefiz für **Anna Schendler**

Bei aufgehobenem Abonnement.

Die beiden Reichenmüller.

Vollsstück mit Gesang in 4 Akten v. A. Anno. Musik v. G. Bätz.



Geschäfts- & Haushaltungsbücher

aller Art, bestens fortirt, empfehle zu geneigter Abnahme.

Chr. Wildbrett.

Amerik. Aepfelschnitze

empfiehlt in den besten Qualitäten.

Fr. Keim.

In der **Chr. Wildbrett'schen** Buchhandlung in **Wildbad** ist zu haben:

Kubik-Tabellen

nach geraden Centimetern für

Forstbeamte, Holzhändler u. s. w.

Preis gebd. 50 Pfg.:

